**Der Glaube an Gott kann mitunter ein Balanceakt sein**

**Monsignore Georg Austen zur Firmaktion 2018. Das Gespräch führte Patrick Kleibold.**

Das Bonifatiuswerk unterstützt die Jugendlichen und Katecheten bei der Vorbereitung auf die Firmung. Muss diese Vorbereitung überhaupt sein?

Georg Austen: „Ja, unbedingt. Die Vorbereitung auf die Firmung hilft den Jugendlichen dabei, sich mit ihrem Glauben und ihren Fragen an das Leben auseinandersetzen. Die Firmkatechese, so nennt man die inhaltliche Vorbereitung durch eine Katechetin oder einen Katecheten, holt die Mädchen und Jungen dort ab, wo sie stehen. Und von diesem Standort aus begeben sie sich gemeinsam auf eine Entdeckungsreise zu sich selbst, zu ihren Hoffnungen, Fragen und Zweifeln. Die Vorbereitung dient der Bestärkung der Jugendlichen in ihrem Christsein. Sie soll sie darin ermutigen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen. Erfahrungsgemäß wächst oft eine Gemeinschaft zusammen, die auch nach der Firmung bestehen bleibt. Natürlich ist auch wichtig, dass die jungen Menschen mehr über die Inhalte des Glaubens erfahren, um vor diesem Hintergrund entscheiden zu können, ob sie gefirmt werden möchten.“

Was ist in der Firmkatechese von besonderer Bedeutung?

Georg Austen: „Jugendliche in dieser Lebensphase sind auf der Suche nach Orientierung, Halt und ihrer eigenen Identität. Dazu brauchen sie Vorbilder. Oftmals sind das Sportler, Musiker oder auch Models. Doch viele dieser Vorbilder spiegeln nur Idealvorstellungen wieder. Sie tragen oftmals zur Verunsicherung bei und zerstören teilweise das Selbstwertgefühl der Jugendlichen, da diese häufig einem unerreichbaren Ideal hinterherlaufen und ihre eigene Identität bis ins Unerkennbare verkehren. Es ist unsere Aufgabe, den Jugendlichen realistische Ideale zu vermitteln und vorzuleben. Dazu reicht es oft schon aus, einfach nur für sie dazu sein. Wir müssen Jugendlichen in ihrer jeweiligen Lebenssituation spüren lassen, dass der Geist Gottes sie begleiten will. Wenn uns das gelingt, werden sie spüren, dass sie nicht alleine sind. Dazu müssen wir uns aber auch trauen, über unseren Glauben zu sprechen und ihn nicht in unserem stillen Kämmerlein verstecken. Wir sollten bereit sein, Rede und Antwort geben zu können. Denn, was häufig vergessen wird, wir alle sind Vorbilder, sei es im Negativen oder Positiven. Junge Menschen brauchen ein Gegenüber und wir brauchen die jungen Menschen mit ihren Gaben und Kräften.“

Das Motto der Firmaktion des Bonifatiuswerkes ist in diesem Jahr „Abenteuer. Glauben. Leben.“ Warum haben Sie das gewählt?

Georg Austen: „Im Sakrament der Firmung erfahren die Jugendlichen Gottes Zuspruch: Er schenkt ihnen Gemeinschaft, stärkt sie und sendet sie hinaus in die Welt, um diese und auch die Kirche nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten mitzugestalten. Das Sakrament der Firmung vertieft somit in besonderer Weise den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden. Viele der Jugendlichen sind sich noch nicht sicher, in welche Richtung sie gehen wollen. Glaube und Leben können ja für sich schon ein Abenteuer sein. Erst recht gilt das für den Versuch, den Glauben zu leben in einer Zeit, in der sich junge Menschen nicht selten für den christlichen Glauben rechtfertigen müssen.“

Das diesjährige Firmmotiv zeigt einen Hochseilgarten. Wofür steht dieser?

Georg Austen: „Es braucht Mut sich in einen Hochseilgarten zu wagen, wie es das Firmmotiv zeigt. Der Glaube an etwas, das unser Leben übersteigt, stellt für einige Menschen eine ähnlich große Herausforderung dar, wie das Risiko, Schritte zu wagen wenn der Untergrund unsicher und der Weg gefährlich ist. Auch der Glaube an Gott kann mitunter ein Balanceakt sein und erfordert in einer zunehmend säkularen Gesellschaft bisweilen Mut und Durchhaltevermögen.

Die Jugendlichen geben traditionell eine Gabe an das Bonifatiuswerk. Welches Projekt unterstützen Sie in diesem Jahr damit?

Georg Austen: „Mit der diesjährigen Firmaktion unterstützen wir unter anderem ein Nachsorgehaus in Frohburg, in dem jugendliche Haftentlassene betreut werden. Das Nachsorgehaus ist eine Initiative des Vereins „Maria hilft“, dem keinerlei öffentliche Mittel zur Verfügung stehen. Daher ist der Verein dringend auf Spenden angewiesen. Allgemein fördern wir mit unserer Kinder- und Jugendhilfe im Bonifatiuswerk hunderte Projekte in der Diaspora in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa sowie in Estland und Lettland. Wir unterstützt Initiativen und Aktionen, die nötig sind, damit Gemeinschaft im Glauben entstehen und der Glaube auch unter den besonderen Herausforderungen einer Situation als extremer Minderheit an die kommenden Generationen weitergegeben werden kann. An dieser Stelle danke ich allen Jugendlichen, die mit ihrer Gabe ein großartiges, ja ein starkes Zeichen der Solidarität setzen. Bei allem gilt: Jugendliche sind nicht erst die Zukunft der Kirche, sondern lebendige Gegenwart. Das ist für uns Chance und Herausforderung zugleich.“